

# RÖMISCHE KLAPPMESSERGRIFFE

(TAFEL XXXV—XLI)



Abb. 1

Im Jahre 1767 erschien der siebente Band des *Recueil des Antiquités* des Grafen Caylus. Auf Tafel 56 dieses Bandes bringt er als Nr. V die hier (Abb. 1) wiederholte Abbildung eines Gegenstandes ohne Angabe des Materials und gesteht

(S. 211 f.), seinen Zweck nicht zu kennen. An einen auf schmaler Basis rennenden Hund mit Halsband und Bauchgurt schließt hinten unmittelbar ein phantastischer, als »gueule de poisson« beschriebener Kopf an, der in ein von Leisten eingefasstes gewölbtes Glied endet; in der ganzen Basis und der Rückseite des »Fischkopfes« läuft eine tiefe Kerbe. Nach Abbildung, Beschreibung und Maßen<sup>1)</sup> kann es sich kaum um etwas anderes handeln als um den Griff eines Messers, dessen verlorene Klinge in die erwähnte Kerbe einschlug. Man vermißt allerdings im Endglied die Angabe des Loches, durch das der Stift getrieben war, um den sich die Klinge drehte. Leider läßt sich die Zeichnung auf ihre Zuverlässigkeit hin überhaupt nicht mehr nachprüfen, da das Original — vorausgesetzt, daß es aus Bronze bestand — nicht zu den Stücken gehört, die aus der Sammlung des Grafen ins Cabinet des Médailles der Pariser Nationalbibliothek gelangt sind.<sup>2)</sup> Es ist, wie mir Jean Babelon mitzuteilen die Güte hatte, verschollen.

Verschiedenartiger als man es von vornherein annehmen dürfte, sind die zum Schmuck römischer Klappmessergriffe verwendeten Motive. In diese Verschiedenartigkeit will die hier gegebene Zusammenstellung einen Einblick gewähren.<sup>3)</sup> Sie erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit, auch sind fast ausschließlich figürlich gestaltete Griffe berücksichtigt, wobei unter »figürlich« auch leblose Gegenstände mit verstanden werden.

Voran einige Bemerkungen allgemeiner Art. Die Klappmessergriffe sind am häufigsten aus Knochen, seltener aus Elfenbein, ganz vereinzelt aus Gagat geschnitzt, oder in Bronzeuß hergestellt. Vereinzelt ist auch das Nebeneinander von Eisen und Bronze an ein und demselben Stück (s. Anm. 31). Das Ende, in das die eiserne Klinge, um einen Stift drehbar, eingesetzt war, hatte bei den geschnitzten Stücken eine Ver-

<sup>1)</sup> »L. 2 pouces 1 ligne. Plus grande hauteur 8 lignes«.

<sup>2)</sup> Vgl. J. Babelon, *Choix de bronzes de la coll. Caylus donnée au Roi en 1762*. Paris, Bruxelles 1928, 5 ff.

<sup>3)</sup> Sie wurde ermöglicht durch das freundliche Entgegenkommen einer ganzen Reihe von Fachgenossen, denen ich für die Unterstützung

meiner Untersuchungen in den Sammlungen und für Ueberlassung von Photographien auch hier meinen besten Dank sagen möchte. Ganz besonderen Dank schulde ich meiner Assistentin Fräulein cand. phil. Hildegard Junge für ihre stete Hilfsbereitschaft beim Zustandekommen des Manuskripts.

stärkung in Gestalt einer Auflage aus Bronze- oder Silberblech (Zwinge), deren innerer Rand bisweilen gezackt ist.<sup>4)</sup> In vielen Fällen zeugt von ihrem einstigen Vorhandensein nur noch eine grünliche Verfärbung des Materials.

Das von Caylus veröffentlichte Stück gehört zu einer Gruppe von Griffen in Form laufender oder gestreckt liegender Tiere, deren Hinterteil an ein profiliertes oder als Blattkelch<sup>5)</sup> gebildetes Glied anschließt, durch das der Stift für die Klinge getrieben ist. Diese wird stets nach unten eingeschlagen, d. h. die Kerbe verläuft in der Unterseite der Tierfigur oder in deren Basis. Neben Stücken, die, wie das Caylus'sche, das Tier mit erhobenem Kopfe bilden (Taf. XXXV 2, 7),<sup>6)</sup> stehen andere, deren vollständig geschlossene Masse sich besser der haltenden Hand anschmiegt. Hierher gehören die Tiere, die ihren Kopf auf die weitvorgestreckten Vorderläufe gelegt haben (Taf. XXXV, 1);<sup>7)</sup> einen Übergang von der ersten zur zweiten Art bedeutet der gelagerte Löwe des Reichenberger Museums.<sup>8)</sup>

Dasselbe Motiv, der gelagerte Löwe, ist an einem eigenartigen Griff im Mainzer Altertummuseum<sup>9)</sup> verwendet. Er ist aus einer viertelkreisförmigen, oben gebrochenen Elfenbeinscheibe so herausgeschnitzt, daß deren glatte Teile ihn an drei Seiten umgeben. In den Vorderpranken hält er ein zylindrisches, mit gewundener Rippung überzogenes Gerät (Korb? Gefäß?). Unten und links laufen Kerben; in der unteren steckt noch ein 4.4 cm langes, 1.7 cm breites Eisen, die Angel einer feststehenden Klinge, die an der Stelle ihres Austrittes aus dem Griff breiter wurde, in die Kerbe links eingriff und dadurch Halt gewann. Links unten ist außerdem die Angel durch einen Stift festgehalten, dessen vorragende Enden durch je einen

<sup>4)</sup> Vgl. Abb. Taf. XXXVI, 4, XXXVII, 6, 7, XXXIX, 2, XLI, 1 und Anm. 20. Aus Silber auch an einem durch nicht zugehörigen Griff modern vervollständigten Bruchstück mit erhaltener Klinge in Sammlung H. J. Lückger in Sürth bei Köln. Der Besitzer ermöglichte mir durch freundliche Uebersendung der einschlägigen Stücke seiner Sammlung eine eingehende Untersuchung. Dafür spreche ich ihm auch hier meinen herzlichsten Dank aus.

<sup>5)</sup> Z. B. Steinbock aus Amiens, Anm. 7; Affe auf Hund reitend, Anm. 54. Sollte etwa aus einem solchen Blattkelch der ungewöhnliche »Fischkopf« auf dem Stich von Caylus entstanden sein?

<sup>6)</sup> Schaf, liegend: Florenz, Bargello. Samml. Carrand. Aus dem Arno bei Pisa. L. 5.5 cm. H. Graeven, Ant. Schnitzereien in Elfenbein und Knochen, Serie I, 1903, Phot. 13, Nr. 15 S. 26. — Trächtige Hündin: Mainz, Alt. Mus. Aus zerstörtem Grab am Albanusberg. Mainzer Zts. 1, 1906, 69, Taf. 5a, 1. — Laufender Hund: ORL. Nr. 8, Zugmantel 181 Nr. 8 (Z 35) Taf. 20, 40. — Desgl., Bronze. Köln, W[allraf-]R[ichartz-]M[us]. 1052. L. 5 cm. gr. H. des Griffes 2.2 cm

Hinter dem Tier wohl die Hundehütte(?). Hier Taf. XXXV, 7. — Liegender Windhund, an gezacktem Knochen nagend. Köln, WRM., aus Samml. Niessen; Kat. 5015, Taf. 148. FO. Köln, Luxemburger Str. L. 7.9 cm. Hier Taf. XXXV, 2. Vorlagen, Auskünfte und Erlaubnis zur Veröffentlichung werden, wie bei allen Kölner Stücken, der Freundlichkeit von F. Fremersdorf verdankt.

<sup>7)</sup> Hund, Köln, WRM., aus Samml. Niessen; Kat. 8720. FO. unbekannt. L. 6, 7, gr. Dicke 1, 2, gr. H. 2 cm. Kerbe nur in Vorder- und Hinterbeinen, nicht im Bauch. Hier Taf. XXXV 1. — Antilope(?): R. K a n z l e r, Gli avori della Bibl. Vaticana. Mus. Profano Taf. 14.8 (125), S. 5 L. 6.7 cm. — Steinbock, an Knochen nagend(?), aus einem Grab in St. Acheul bei Amiens. Proc. Soc. Ant. London 2. ser. 2, 1861/4, 318. L. 7.5 cm. Auf dem Auge der Leiche lag eine Münze des Magnentius.

<sup>8)</sup> Reichenberg in Böhmen, Gewerbemuseum Abguß 9241 im Mainzer Röm.-Germ. Centralmuseum. L. 3.4 cm.

<sup>9)</sup> Inv. Nr. 3706. FO. Weisenau. H. 5, Br. unten 7,7 cm. L i n d e n s c h m i d t, Alt. uns. heidn. Vorzeit II Heft IV Taf. 4, 8.

Knopf verdeckt waren (Spuren auf der Oberfläche). Das Loch rechts, unter dem Löwen (Dm. 2.5 mm) ist nach rechts hin ausgeleiert; es diente zur Aufnahme einer Kette, an der das Messer hing. Eine solche Kette ist an einem nicht figürlich gestalteten Klappmesser im Stadtmuseum zu Worms noch vollständig erhalten.<sup>10)</sup>

Aus Vaison stammt ein Bronze Griff mit vollständig erhaltener Eisenklinge, im Britischen Museum.<sup>11)</sup> Hier entspringt einem Blattkelch der langgestreckte Leib eines Windhundes, der einen Hasen erjagt hat und ihn zu verschlingen im Begriff steht: der Schlußakt der als Griffschmuck überaus beliebten *H a s e n j a g d*. Am Londoner Griff sind Verfolger und Beute zu einer geschlossenen Masse zusammengefaßt. In durchbrochener Arbeit ausgeführt sind die zahlreich vorhandenen Beispiele des von einem Hunde verfolgten Hasen in Bein und Bronze (Taf. XXXV 3, 4, 8);<sup>12)</sup> die Beinschnitzereien dieser Art sind flach, mit eingetieften Einzelheiten, wie dem Halsband des Hundes und der Angabe der Rippen. Am Bonner Exemplar (Taf. XXXV 4) sind die Tiere gegen die Regel dem Ende, in dem sich die Klinge dreht, zugewendet.

Durchbrochen gearbeitet sind auch zwei Griffe, die von einem quer zur Klinge stehenden Hund bekrönt sind: ein beinerner Griff in Köln (Taf. XXXV, 6),<sup>13)</sup> dessen Mittelteil vielleicht als Wiedergabe zweier fast bis zur Unkenntlichkeit stilisierter Delphine aufzufassen ist, und ein bronzener, aus der Nähe von Mérouville (Eure-et-Loir) stammender (Taf. XXXV, 5),<sup>14)</sup> bei dem der ganze pfeilerartige Teil unterhalb des Hundes als durchbrochenes Rahmenwerk erscheint. Zu den Hunden dieser beiden Griffe lassen sich als ebenfalls quer zur Klinge angebrachte Bekrönungen die Raubvögel (Falken? Eulen?) zweier Griffe im Mainzer Altertumsmuseum und in der Samm-

<sup>10)</sup> Aus Köln, 1889 (Samml. Heyl.) Ohne Inv.-Nr. — Leicht gebogener Griff mit Bronzebeschlägen an beiden Enden; Mittelteil mit Kreisen um Punkt und Gruppen punktierter Linien verziert. L. des Messers 9,9, der Zopfketten 29 cm, Dm. des Ringes am Beginn der Kette 2 cm.

<sup>11)</sup> Cat. of Bronzes Nr. 2955 Abb. 83. Guide exhib. Greek and Roman Life (1908) 172 Abb. 180, d.

<sup>12)</sup> Köln, WRM. 332 a. L. 9, gr. H. 2,5 cm. FO. Köln. Hier Taf. XXXV, 3. — Sehr ähnlich die Stücke in Mannheim, Mus. B 240. L. 7 cm, Terninck (Artois). Rev. art. chrét. 1874, 369; Reinach, RS. V. 454, 6, Worms, Mus. (aus Köln, 1889, Samml. Heyl, ohne Inv. Nr.) Hase nur zur Hälfte erhalten; L. jetzt 6,4 cm. — Bonn, Landesmus. Inv. 35, 149. L. 6,2 cm. FO. Köln. Hier Taf. XXXV, 4 mit freundlicher Erlaubnis von F. Oelmann. — Ferner: Aquileia. G. Brusin, Aquileia 176 Abb. 121. — St. Germain-en Laye. Gefunden bei Compiègne, Daremberg, Saglio, DA. I 2, 1583 Abb. 2101. — Péronne (Somme). Morin-Jean, Dessin des animaux S. 61. Abb. III. — Vgl. auch L. Lin-

den schmitzohn, Das Röm.-Germ.-Central-Mus. in bildlichen Darstellungen aus seinen Sammlungen, Mainz 1889, Taf. 22, 25, Regensburg, Mus. (kein Klappmesser). — Aus Bronze: Wiesbaden, Landesmuseum 13909 aus Köln. L. 6, 5, H. hinten 1,2 cm. Hier Taf. XXXV, 8, dank dem freundlichen Entgegenkommen von F. Kutsch. — London in Roman times 78 Abb. 19, 4. Aus der Themse bei Hammersmith (A 10479). L. 6,75 cm. — Brit. Mus. Greek and Roman Life (1908) 172 Abb. 180, e. — St. Germain-en Laye, Reinach, Bronzes fig. de la Gaule Rom. 339, Nr. 442, 443. — Dasselbe Motiv an Fibeln: M. Bieber, Skulpt. in Cassel 99, Nr. 478 Taf. 56. — Préhistoire 2, 1933, 129 Abb. 36, 1. — G. Hager u. J. A. Mayer, Die vorgesch., röm. u. meroving. Altertümer des bayer. Nat. Mus. (= Kataloge d. Bayer. Nat. Mus. IV, 1892) Nr. 1301, Taf. 14, 15.

<sup>13)</sup> Köln, WRM. 172. FO. unbekannt. L. 7,45 cm, H. des Hundes 2,6 cm.

<sup>14)</sup> Bull. Soc. Ant. de France 1910, 287 f., wonach hier Taf. XXXV, 5. L. 9, Br. 4,7 cm.

lung H. J. Lückger in Sürth bei Köln (Taf. XXXV, 10),<sup>15)</sup> sowie der Hahn aus der dem 4. Jahrhundert angehörenden Nekropole von Vermand<sup>16)</sup> stellen.

Umgekehrt wie bei den zuerst behandelten Tiergriffen sind die Grifffiguren in einigen Fällen entgegengesetzt, d. h. nach der Klinge zu, angebracht: so stößt an einem angeblich aus Ephesos stammenden Delphingriff im Fitzwilliam Museum zu Cambridge (Taf. XXXV, 9)<sup>17)</sup> der Kopf des Tieres unmittelbar an das profilierte Endglied. Lebendiger in Haltung und Durchbildung der Einzelform ist ein zweiter Delphingriff im Trierer Landesmuseum;<sup>18)</sup> die Kerbe durchzog hier nur den profilierten, mit dem Delphin fast gleich langen Teil und führte zur Absprengung seiner einen Hälfte.

Die Formgebung einiger Griffe, die mit dem geringsten Aufwand an Schnitzarbeit hergestellt sind, verrät das Bestreben, eine bequemere Handhabe zu schaffen: ein stilisierter Vogel-(?)<sup>19)</sup> bzw. Hundekopf<sup>20)</sup> bildet den Abschluß des leicht gekrümmten Griffes, der nur mit einigen geritzten Querringen verziert oder ganz glatt gelassen ist. Zu diesen Mainzer Funden stellt sich ein Griff aus Köln, in Gestalt eines springenden Hundes.<sup>21)</sup> Hier ist der Kopf naturwahrer gebildet, auch sind Hinterläufe und Schwänzchen plastisch ausgearbeitet. Obgleich die Kerbe an der Unterseite des Tieres vorhanden ist, fehlt jede Spur eines Stiftes. Ob das Stück aus irgendwelchen Gründen unvollendet geblieben ist?

Ein in Mainz gefundener bronzener Löwe in gestrecktem Lauf, mit einem Eberkopf zwischen den Vorderpranken, in der leicht gekrümmten Form den eben erwähnten Beinschnitzereien vergleichbar, ist irrtümlich als Klappmessergriff veröffentlicht worden.<sup>22)</sup> Die Kerbe im Eberkopf und in den Hinterläufen des Löwen gibt keinen genügenden Auslauf für die Drehung einer Klinge; dazu fehlt der Stift und die Klinge bliebe in eingeklapptem Zustand auf eine große Strecke hin ungeschützt. Das Stück muß so auf einem Grat aufgesessen haben, daß seine Silhouette frei blieb.

Den zuletzt besprochenen Stücken sind in der Gesamtform auch die Griffe in Gestalt von Phalloi zu vergleichen (Taf. XXXVI, 2).<sup>23)</sup> Der größere, in Trier,<sup>24)</sup>

<sup>15)</sup> Mainz, Altertumsmuseum, Inv. 3708. FO.: »auf einem röm. Mosaikboden im Brauhause zum Pflug in Mainz«. L. 5,8 cm. Lindenschmit, Alt. uns. heidn. Vorzeit III, Heft 3, Taf. 5, 3. — Sammlung Lückger, H. 5, 2, Br. an den Ohren des Vogels 1,1 cm. Graue Oberfläche.

<sup>16)</sup> Jules Pailloy, Études sur d'anciens lieux de sépultures dans l'Aisne. II, St. Quentin u. Paris 1895, 209 Taf. 13,6.

<sup>17)</sup> RA. 5. Ser. 32, 1930 II Taf. 6. Hier Taf. XXXV, 9 nach neuer, Winifred Lamb verdankter Aufnahme. L. 10, 6, Br. 1,8 cm.

<sup>18)</sup> Inv. 21120. F. Hettner, Illustr. Führer 113 Abb. 10. L. 8,6 cm. Germania Romana<sup>1</sup> Taf. 84, 5, Germ. Rom.<sup>2</sup> V Taf. 17, 1.

<sup>19)</sup> Mainz. Zts. 8/9, 1913/4, 130 Abb. 7,11, vgl. S. 135. L. 10,5 cm. Aus dem Rheine bei Mainz.

<sup>20)</sup> Mainz, Altertumsmuseum. FO. Mainz. L. 9,8 cm. Mainz. Zts. 1, 1906, 80, Taf. 5 a, Nr. 4, wo die Innengrenze der Zwinge versehentlich gerade statt zackig gezeichnet ist.

<sup>21)</sup> F. Fremersdorf, Denkm. des röm. Köln I Taf. 139, Nr. 24, 138. L. 7 cm.

<sup>22)</sup> Mainz, Altertumsmuseum. FO. Neutor, 19/6 1894. Westd. Zts. 13, 1893/94, 299 Taf. 7, 18. L. 10,1 cm.

<sup>23)</sup> München, Sammlung Arndt (1926 notiert). L. (ohne Klinge) 7,5 cm. E. Vorberg, Glossarium eroticum S. 477. Dm. der Zwinge 1,6 cm. Hier nach einer P. Arndt verdankten Vorlage.

<sup>24)</sup> Landesmuseum. P. M. 3348. L. 9, 3, Dm. der Zwinge 2 cm. Kerbe unten; darin geringe Reste der Klinge. An beiden Enden wird die poröse Struktur des Knochens sichtbar.

ist einfacher in der Oberflächenbehandlung, auch sind an ihm die Hoden nicht angegeben, wie an dem hier abgebildeten Exemplar der Sammlung Arndt. In beiden Fällen verläuft die Kerbe an der Unterseite.

Einige Griffe in Gestalt von Tierläufen seien hier angereicht; vielleicht sind sie teilweise als Jagdmessergriffe aufzufassen. Einen in Bronze gegossenen Griff in Form eines Schafsfußes besitzt das Britische Museum.<sup>25)</sup> In mehreren Exemplaren sind aus Bein geschnitzte Schweinsfüße (oder Rehläufe?) erhalten (Taf. XXXVI, 5).<sup>26)</sup> Ihre Unterfläche, in der die Kerbe läuft, ist glatt und wird durch verschieden geführte Querfurchen gegliedert; die nach unten spitz vortretenden, frei gearbeiteten, kurzen Zehen sind mehrfach abgebrochen. Einen Schweinsfuß stellt auch das einzige mir bekannte Stück aus Gagat dar (Taf. XXXVI, 1).<sup>27)</sup> Ein Klappmessergriff in Form einer rechten menschlichen Hand, die einen Schweinsfuß zwischen den ausgestreckten Fingern hält, wurde in Bonn gefunden (Taf. XXXVI, 4).<sup>28)</sup> Am Handgelenk ein plastisch abgesetzter Reifen. Ob mit dieser Darstellung der Schweinsfuß als Opfergabe an eine bestimmte Gottheit gekennzeichnet werden soll? Oder ist an die Bedeutung des Tieres als »Glücksschwein« zu denken? Die Kerbe verläuft am Bonner Griff an der Seite des Daumens. Das wiederholt sich an einem Bruchstück aus Heddernheim im Frankfurter Historischen Museum (Taf. XXXVI, 7).<sup>29)</sup> Daß die jetzt abgebrochenen Finger dieser Hand ursprünglich ebenfalls einen Gegenstand hielten, ist nicht ausgeschlossen. Als einzelner Finger gebildet ist ein Griff der Sammlung Lückger in Sürth (Taf. XXXVII, 3).<sup>30)</sup>

Unter den zu Klappmessergriffen verwendeten Motiven sind an menschlichen Extremitäten auch Beine (Taf. XXXVI, 6)<sup>31)</sup> und Füße (Taf. XXXVII, 1)<sup>32)</sup> zu

<sup>25)</sup> Cat. of Bronzes Nr. 2963.

<sup>26)</sup> Amsterdam, Allard Pierson Museum (aus Samml. Scheurleer, 3424). L. 7,1 cm, Br. hinten 1,5 cm. Oberfläche gleichmäßig grünlich verfärbt. Stift erhalten. Hier Taf. XXXVI, 5 nach Photo, die Lunsingh Scheurleer freundlichts zur Verfügung stellte. — Trier, Landesmuseum 08, 669. FO.: »Trier, Helenenstr. Drehscheibe«. L. 9,5 cm. Stift mit Klingengerst daran erhalten. — Abguß in Mainz, Röm. Germ. Centr. Mus. 12772 (»Köln, Joh. M. Lückger«). L. 5 cm.

<sup>27)</sup> Im Besitz von Kaufmann H. J. Lückger, Sürth b. Köln. FO. Köln. L. 8,9 cm. Hinweis und Photo verdanke ich F. Oelmann, die Publikationserlaubnis dem Besitzer. Jetzt auch bei W. Hagen, Bonner Jahrb. 142, 1937, 136, Taf. 35, H 1.

<sup>28)</sup> Landesmuseum 16161. L. 10 cm. Photographien und Erlaubnis zur Veröffentlichung verdanke ich F. Oelmann.

<sup>29)</sup> X 3198, aus Heddernheim, gef. 1882. L. 5,5 cm, Br. hinten 1,5 cm. Hier Taf. XXXVI, 7 nach eigenen Aufnahmen, mit freundlicher Erlaubnis von K. Wölcke.

<sup>30)</sup> H. 7,1 cm. Br. der ovalen Unterseite 7 mm. Kerbe in der Rückseite, nach der Finger-

spitze zu flacher werdend (von 5 bis 1 mm tief). Klingengerst in dem für die 9 mm breite Bronzewinge abgesetzten Ende; hier, auf der Oberseite, Einschnitt, 3 mm breit.

<sup>31)</sup> Cambridge, Fitzwilliam Museum, Angeblich aus Ephesos. RA. 5. Ser. 32, 1930 II Taf. 6. L. 10,2 Br. 1,9 cm. Hier Taf. XXXVI, 6 nach neuer, Winifred Lamb verdankter Aufnahme. — Vendita Sarti, Roma 1906, Nr. 578: »in forma di una gamba destra. Il piede porta un calzare«. H. 5,5 cm. — Vatikan. Linkes Bein mit Schnürstiefel, nicht wie R. Kanzler, Avori della Bibl. Vat., Tav. d'appendice. Avori del Mus. Gregor. Etrusco. Nr. 38. sagt, »Gamba con armilla«. H. 9 cm, Br. 1,5 cm. — Trier, Landesmus. Inv. 36, 184. FO.: Schwirzheim, Kr. Prüm. H. 8,7 cm. Germania 21, 1937, 196 Abb. 2. Linkes Bein mit Schuh u. Strumpf. Auf der Sohle Benagelung angedeutet. Eisen; nur Schuh, Strumpf und der den Oberschenkel abschließende Ring aus Bronze. Hinweis und Auskunft verdanke ich W. v. Massow und H. Köthe. — Ostia, Mus. Bein mit Sandale.

<sup>32)</sup> Berlin Inv. 8188. L. 6, 5, Br. an der Zwin-  
ge, ohne die dort angebackten Rostklumpen. 1,3 cm. Klingengerst innerhalb der Zwin-  
ge erhalten.

finden. Die Umwicklung des Beines in Cambridge mag auf einen Gladiator weisen (fasciae), der in ganzer Figur als Klappmessergriff sehr beliebt ist (unten S. 349 f.). Bei dem hier abgebildeten Fuß im Berliner Antiquarium laufen, zwischen großer und zweiter Zehe hervorkommend, zwei eingeritzte zweigartige Streifen seitlich über den Spann. Wahrscheinlich sind damit Sandalenriemen gemeint, obwohl eine plastisch ausgeführte Sohle nicht vorhanden ist. Dieselben Riemen, als Streifen mit Fischgrätenmuster gebildet, erscheinen, um ein herzförmiges Schmuckplättchen an ihrer Verbindungsstelle bereichert, an einem Stück im Museum von Ostia; auch hier ist es ein rechter Fuß wie in Berlin.

In die Sphäre des Zirkus führen die Rennfahrergriffe (Taf. XXXVII, 6)<sup>33)</sup> mit geritzten Darstellungen auf beiden Seiten: Pferdekopf und Palmzweig auf der einen, Wagenlenkerkappe und Peitsche auf der anderen, dazu die entsprechenden Namensbeischriften des siegreichen Renners und des Lenkers. Das untere Ende ist an den meisten Stücken nicht mehr erhalten; wo es noch vorhanden ist, hat es die Form eines abgerundeten Ortbandes, womit sich die Schwertscheide als Vorbild für diese Griffe ergibt.

Schwertscheidengriffe sind unter dem erhaltenen Material häufig; auch sie passen sich ja bequem der zugreifenden Hand an. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Stücken liegen in der größeren oder geringeren Flachheit der Scheide, deren seitliche Ränder mitunter abgefast sind, und in Form und Ausstattung des Ortbandes. Neben der einfachen abgerundeten Form (Taf. XXXVI, 3)<sup>34)</sup> steht eine andere, bei der oberhalb des Rundes eine herzartige oder querstabförmige (Taf. XXXVII, 7)<sup>35)</sup> Verbreiterung hinzutritt; in mehreren Fällen sind Reste des

Hier Taf. XXXVII, 1 mit freundlicher Erlaubnis von C. Weickert. — Vendita Sarti, Roma 1906, Nr. 574: »in forma di piede destro con sandalo«. 6,3 : 2,5 cm.

<sup>33)</sup> Berlin, Inv. 8207. L. 6,9 cm. Inschriften: EUPREPES und LYDO. Erwähnt bei C. Blümel, Sport u. Spiel bei Griechen und Römern (Ausstell. Berlin 1934) S. 12. Hier Taf. XXXVII, 6 erstmalig abgebildet, mit freundlicher Einwilligung von C. Weickert. — Ebenda, Inv. 30894, aus Samml. Dressel. L. 10,5 cm. B. Schröder, Sport im Altertum Taf. 76 oben (beide Seiten); C. Blümel, aO. Taf. 51, 26. Inschriften: EUPREPES und EUDOXSO. — Ebenda, Inv. 2593 (= Inv. der Knochen- und Elfenbeinskulpturen 107). Aus Rom. Bruchstück. 6,1 : 2,3 cm. Inschriften: [HILA?]RUS und . . TURNO. — Rom. Bull. com. 4, 1876, 189 f. Taf. 21, 2. Gef. in Via S. Lorenzo. L. 8,6 cm. Inschriften: EUPREPES und NEREO. — Ebenda, Thermenmuseum. R. Paribeni, Le terme di Diocleziano e il Museo Naz. Romano <sup>1932</sup>, 289 Nr. 953 (78155). Gef. in Via Statilia. L. etwa 7 cm. Inschrift: HILARUS. — Ebenda, Vatikan, Mus. Gregoriano. L. 8, Br. 2,1 cm. Inschriften:

CASTOREUS und HILARIO. (Freundliche Mitteilung von F. Magi). — Früher im Pariser Kunsthandel. Erwähnt Bull. com. aO. 190 Anm. 1. Inschriften: EUPREPES und EUMELO.

<sup>34)</sup> München. Mus. ant. Kleinkunst, Inv. Nr. 1785 L. 10 cm. Die Vorlage zu Taf. XXXVI, 3 verdanke ich H. Diepolder. — Trier, Landesmuseum. G 1127. L. 8,6 cm. Rest der Bronzeringe erhalten. — Ebenda, Inv. 98, 130. L. 6,3 cm. Reste von Silberbelag an der Zwinge; in der Mitte des Ortbandes silberne Niete bzw. Knopf. — Aus Bronze: Jacobi, Die Saalburg 439, Taf. 60, 6. L. 11 cm.

<sup>35)</sup> Herzartig: Köln, WRM. 23, 473. L. 9,3 cm. F. Fremersdorf, Denkm. d. röm. Köln I Taf. 139. — Trier, Landesmus. Inv. 04.1055 (Einzelfund). L. 9,6 cm. Seiten abgefast. — Vatikan, Mus. Etr. Sala III Vetr. E. Nr. 457. L. 6 cm. Seiten abgefast. — Ostia, Mus. — Lateran, Mus. Profano, Sala XV, aus Ostia. — Aquileia, Mus. G. Brusini, Gli scavi di Aquileia. Udine 1934, 142 Nr. 3, Abb. 83.3. L. 7,5 cm. — Querstab: Köln, WRM. 24, 214, hier Taf. XXXVII, 7.

bronzenen und silbernen Ortbandbelages erhalten geblieben, der durch Niete oder Knöpfe auf der Unterlage festgehalten wird. Ein solcher Knopf wird auch die Öffnung am Kölner Griff (Taf. XXXVII, 8)<sup>36)</sup> verschlossen haben. Hier wird die Scheide oben und unten von Gruppen plastischer Reifen umzogen; bis zu einem gewissen Grade kann in dieser Einzelheit ein hervorragend sauber gearbeitetes Stück in Cambridge (Taf. XXXVII, 2)<sup>37)</sup> damit verglichen werden. Kein Klappmesser ist das in der Scheide steckende Kurzschwert in Köln.<sup>38)</sup>

Ein ebenfalls in Köln gefundenes Messer in F ä ß c h e n f o r m (Taf. XXXVII, 5)<sup>39)</sup> zeigt, daß der Schnitzer auf eine gewisse Griffsicherheit bedacht war: die Reifen, die den Griff mit Ausnahme eines schmalen glatten Mittelteiles umziehen, bieten der Hand einem guten Halt. Ähnliche Überlegungen müssen bei der Herstellung der Griffe mit knorrig er O b e r f l ä c h e<sup>40)</sup> mitgesprochen haben, deren Mehrzahl in ein viergeteiltes zapfenförmiges Gebilde ausläuft.

Unbekannt und unverständlich sind uns die Beweggründe, die die Griffschnitzer zur Wahl der bekannten, aus Löwenpranke und -kopf zusammengesetzten T i s c h b e i n e als Modell geführt haben (Taf. XXXVIII, 2—4).<sup>41)</sup> Bei diesen Griffen sitzt

<sup>36)</sup> Köln, WRM. Inv. 30, 492. L. 6,15, gr. Br. 1,6 cm, Dicke 7,5 mm. FO. Jakobstr., Grab 227.

<sup>37)</sup> Fitzwilliam Museum, angeblich aus Ephesos. RA. 5. ser. 32, 1930 II Taf. 6. Hier Taf. XXXVII, 2 nach neuer, W. Lamb verdankter Aufnahme.

<sup>38)</sup> Köln, WRM. 25, 424. L. 8,8 cm. Fremersdorf, Denkm. d. röm. Köln I Taf. 139.

<sup>39)</sup> Köln, WRM. Inv. 30,29. L. 7,05, gr. Dm. 1,45 cm. Kerbtiefe 8 mm am Ansatzende der Klinge, 1 mm am entgegengesetzten. Vgl. den bronzenen Oelbehälter in Faßform. Fremersdorf, Denkm. d. röm. Köln I Taf. 101 (um 200 n. Chr.), wonach Germ. Rom. <sup>2</sup>V Taf. 7,2.

<sup>40)</sup> Mit »Zapfenende«: Hamburg, Mus. für Kunst u. Gewerbe, Inv. 1927, 150. AA. 1928, 478 Abb. 189 Nr. 162 E. v. Mercklin, Führer (1930) Nr. 909. L. 8,5 cm. Aus Köln. — Köln, WRM. Inv. 24, 378. Fremersdorf, Denkm. d. röm. Köln, Taf. 139. L. 9,5 cm. — Trier, Landesmus. Inv. 98, 224. FO.: »St. Barbara, Friedr. Wilh. Str., beim Neubau des Krankenhauses«. L. 9 cm. Reste des Bronzebelags der Zwinge, in die Kerbe einbiegend. — Soissons, gallo-röm. Friedhof von Longues-Raies. Bull. Soc. Ant. de France 1914, 123 (Abb.). (J. de Valois). Bronzene Zwinge; Eisenklinge. Erwähnt: Bull. archéol. 1925 (Paris 1926), p. XXVII (E. Michon) als »trone d'arbre ou massue avec des nodosités, terminé par un gland ovoïde«. — Wiesbaden, Nassauisches Landesmus. Nr. 6995. L. 6,8, Br. am

»Zapfen« 1,6 cm. — Mit profilierten Abschlüssen beiderseits von knorrigem Mittelteil: Köln, WRM. Inv. 53, gef. 1857 bei Ausbaggerung des Rheinhafens. L. 10,1, Dm. im Durchschnitt 3 cm. — Ebda, aus Samml. Niessen. Katal. Nr. 8728. FO. unbekannt. L. 11,5 cm, Dm. am Ende mit Klingeneinsatz 3,1 u. 2,6, am anderen Ende 3,1 cm. — Vgl. auch Griffe feststehender Messer, wie Köln, WRM. 25, 423, Fremersdorf, aO. Taf. 139 und Griff aus dem Kastell Mainz, Mainz. Zts. 7, 1912, 108 Abb. 4.

<sup>41)</sup> Tischbeine z. B. Antike 14, 1938, 362. Abb. 14. — Griffe: Amsterdam, Allard Pierson Museum (aus Samml. Scheurleer, 3425). L. 7,6 cm, unt. Br. 1, Tiefe 1,6 cm. Im Würfelaufsatz nach hinten ausgebrochenes Stifloch. Hier Taf. XXXVIII, 3 nach einer Lunsingh Scheurleer verdankten Aufnahme, mit freundlicher Genehmigung von G. A. S. Snijder. — Ebenda (Scheurleer 3423). L. 7,9, Br. 1, Tiefe 1,9 cm. Würfelaufsatz grün verfärbt. — Bonn, Landesmus. Inv. 1057. L. 5,8 cm. FO. Köln(?). — Ebenda, Inv. 1777, aus Samml. Disch, Köln; vgl. Versteigerungskat. 12/5 1881 Nr. 2001. L. 10,5 cm. Hier Taf. XXXVIII, 2 u. 4, mit freundlicher Erlaubnis von F. Oelmann. — Samml. Lückger, Sürth, L. 7,7 cm, Br. der Basis 8 mm, Tiefe 1 cm. — Florenz. Bargello, Samml. Carrand. Zwei Exemplare, aus dem Arno bei Pisa. H. Graeven, Ant. Schnitzereien in Elfenbein u. Knochen, Serie I, 1903, Phot. 13, Nr. 16 u. 17, S. 26. L. 7,2 bzw. (beim fragmentierten Stück) 8 cm. — Mehrere Griffe in Tischbeinform, un-

auf dem Löwenkopf (einmal auch auf einem Sphinxkopf)<sup>42)</sup> ein kastenartiger Aufsatz, in ihm ist der Stift für die Klinge befestigt, die in eine Kerbe in der Rückseite des Tischbeines einschlägt. Die Verwilderung des Stils, die sich innerhalb dieser Gruppe beobachten läßt, ist vielleicht ein Zeichen dafür, daß Griffe dieser Art eine lange Zeit hindurch hergestellt worden sind, wenn es sich nicht einfach um Qualitätsunterschiede handelt. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich den kleinen »Elfenbeinlöwen« aus Korinth, der von Shear<sup>43)</sup> für archaisch erklärt und weder von ihm noch von Wrede<sup>44)</sup> in seinem richtigen Verwendungszweck erkannt worden ist, zu dieser Gruppe von Klappmessern rechne. Sein unteres Ende — die Klaue — ist ähnlich abgetreppt wie etwa beim Griff Taf. XXXVIII, 3, der würfelförmige Aufsatz ist vorhanden, die Kerbe verläuft an der Rückseite, die Größe (8 cm) hält sich in den Grenzen der sonst bekannten Exemplare. Ist meine Vermutung richtig, so muß das Stück aus Korinth allerdings aus der Zahl archaisch-griechischer Schnitzwerke gestrichen werden.

Ein Elfenbeingriff aus Trier,<sup>45)</sup> an dem das Motiv des Löwenkopfes am Tischbein in eigenartiger Weise abgewandelt ist, sticht innerhalb dieser Gruppe durch besonders hohe Qualität der Arbeit hervor. Aus der akanthisierten Löwentatze wächst hier der Oberkörper eines Windhundes mit Halsband hervor. Zwischen seine Vorderbeine ist ein balusterartiges Glied eingeschoben, das im Gesamtaufbau des Griffes dieselbe Rolle spielt wie die Würfelaufsätze der übrigen Tischbeingriffe; es unterscheidet sich jedoch von jenen dadurch, daß nur die obere Fläche gerade verläuft; nach unten zu ist es abgerundet.

Einer *H e r m e* mit ihren charakteristischen Kennzeichen (Angabe des Gliedes, Armstümpfe) nachgebildet ist ein Griff im Bonner Landesmuseum mit dem Kopfe des bärtigen Dionysos (Taf. XXXVIII, 8).<sup>46)</sup> Auf eine Anzahl verwandter Griffe trifft die Bezeichnung »*H e r m e n*« nur bedingt zu. Bei ihnen wird der rechteckige Schaft von wechselnder Breite und Tiefe, der sich bald nach oben, bald nach unten verjüngt, von einem menschlichen Kopf oder von einer Büste gekrönt. Künstlerisch am besten ist das in einem Kölner Brandgrab aus der Zeit um 200 nach Chr. gefundene Messer mit geflügeltem Merkurköpfchen.<sup>47)</sup> Nicht überliefert ist der Fundort des ebenfalls in Köln befindlichen Griffes, an dessen Bekrönung, einer Jünglingsbüste mit phrygischer Mütze, die Verjüngung des Schaftes weiter fortgeführt ist (Taf.

genügend abgebildet, in Vente Ferroni, Rom 1909, Taf. 67 Nr. 667. — Der Bernsteingriff aus Savaria (Szombathely) im Budapester Nationalmus. Arch. Ért. N. F. 18, 1898, 87 Abb. 2, gehört zu einem feststehenden Messer. Maße, nach freundl. Mitteilung der Direktion: L. vorne 5,4, hinten 5 cm; Dicke 1,5, gr. Br. 1 cm; L. der Tiergestalt 4,2 cm. — Vielleicht hierhergehörig: Samml. Merckens in Köln, Katal. Lempertz Nr. 87 Köln 1905, Taf. 6 Nr. 1324.

<sup>42)</sup> Trier, Landesmus. Inv. 11, 426. L. 5,5 cm. Germania Romana 180, 6; <sup>2</sup>V Taf. 16, 6. Trierer Jahresber. 5, 1912, 30 Abb. 15.

<sup>43)</sup> AJA. 2. ser. 29, 1925, 391 Taf. 4 (farbig).

<sup>44)</sup> AA. 1926, 409.

<sup>45)</sup> Trier, Landesmus. Inv. 18373. L. 9,5 cm. F. H e t t n e r, Illustr. Führer 113 Abb., Nr. 11. Germ. Rom.<sup>1</sup> Taf. 84,5. Germ. Rom.<sup>2</sup> V Taf. 17,1.

<sup>46)</sup> Ohne Inv. Nr. FO. unbekannt. L. 9,5 cm. Die Aufnahme verdanke ich F. Oelmann.

<sup>47)</sup> Köln, WRM. FO.: Brandgrab VI/VII unter St. Severin. Wallraf-Richartz-Jb. 3/4, 1926/27, 11 Abb. 9, 11, 11a, 11b, 11c (vier Ansichten), wonach BJB. 131, 1926, 291, Abb. 1, 11, 11a, 11b, 11c. F r e m e r s d o r f, Denkm. d. röm. Köln I 1928, Taf. 139.

<sup>48)</sup> Köln, WRM. Inv. 425. L. 7,75 cm, H. der Büste 3 cm. FO. unbekannt.

XXXVII, 4).<sup>48)</sup> Auffallend flach und schmal ist das Brüsseler Stück mit dem übertrieben langschädeligen, bartlosen Glatzkopf (Taf. XXXVIII, 5),<sup>49)</sup> bei dem nur ein wenig Nackenhaar durch Ritzung angedeutet ist. Bei diesem Stück ist die Zwinge, auch an der Unterseite, noch gut erhalten.

Anzuschließen sind hier die *Büstengriffe*. Bei ihnen liegt das Hauptgewicht auf der Büste, die sich auf einem niedrigen Sockel erhebt. Eine aus Elfenbein geschnitzte bärtige Männerbüste in Mainz, in der Tracht eines Wagenlenkers bei Zirkusspielen,<sup>50)</sup> gehört, wie bereits Neeb gesehen hat, der Haartracht wegen in die Zeit Hadrians. Der kannelierte Sockel ist mit einer inschriftlosen tabula ansata ausgestattet, wie sie auch an dem Gladiatorengriff aus Aventicum (unten S. 349 Anm. 64) wiederkehrt.

Eine zweite männliche Elfenbeinbüste in Mainz,<sup>51)</sup> mit Blattkelch am runden Sockel, könnte derselben Periode angehören. Sie ist in Worms gefunden<sup>52)</sup> und stellt einen Krieger in Helm und Schuppenpanzer dar.

In die Wende vom 1. zum 2. Jahrhundert n. Chr. wird der I. Tumulus von Grimde (Tirlemont) datiert, aus dem ein Klappmesser mit weiblicher Büste in Brüssel stammt (Taf. XXXIX, 3).<sup>53)</sup> Das in der Mitte gescheitelte Haar ist an den Seiten tief hinabgeführt und verdeckt die Ohren; am Hinterkopf ist es zu einem kleinen Knoten (?) aufgebunden. Etwas über die Formgebung des Gesichtes auszusagen, verbietet die starke Verwitterung. Die eingeklappte Klinge ist noch vollständig erhalten; sie reicht mit der Spitze bis an die Frisur. Auch bei den männlichen Büstengriffen verläuft die Kerbe an der Rückseite.

Zu den Griffen in Form ganzer menschlicher Gestalten mögen einige Stücke überleiten, bei denen *Affen* in menschlichen Verrichtungen als Schmuck Verwendung gefunden haben. Ein Affe als Hundereiter, einem Blattkelch entspringend, ziert einen Griff im Museum von Saint-Germain-en-Laye.<sup>54)</sup> Wie bei den oben S. 340 besprochenen, der Komposition nach verwandten Griffen, wird die Klinge nach unten eingeschlagen. Eine Affenmutter, die ihr Junges in dem mit beiden Händen vor der Brust festgehaltenen Mäntelchen auf dem Rücken trägt, bildet den Griff eines Messers der Sammlung Arndt (Taf. XXXVIII, 7).<sup>55)</sup> Ein auffallend kleiner Bronze-griff, der 1927 im Besitz von L. Pollak, Rom, war, gibt einen stehenden Affen mit

<sup>48)</sup> Mus. du Cinquantenaire. R 1517. FO. unbekannt. L. 6,7 cm, Br. unten 2,4, des abgesetzten Teiles 2,2 cm. Dicke 1,4 bzw. 1,2 cm. Kerbe an der Rückseite in der ganzen Ausdehnung.

<sup>49)</sup> Mainz. Zts. 12/13, 1917/18, 177 Abb. 15 (Neeb), wonach Germ. Rom.<sup>2</sup> V Taf. 16, 7. L. 11,8 cm.

<sup>50)</sup> Lindenschmit, Alt. uns. heidn. Vorz. III Heft 3 Taf. 52. L. Lindenschmit Sohn, Das Röm.-Germ. Central-Mus. in bildlichen Darstellungen aus seinen Sammlungen. Mainz 1889. Taf. 22, 30 (der Helmbuschrest ist in der Abb. versehentlich fortgefallen). Aus der ehemaligen Sammlung Bandel, Worms.

<sup>52)</sup> Bei einer neuerlichen Untersuchung der Stücke des Mainzer Altertumsmuseums durfte ich mich der erfahrenen Mithilfe von P. Th. Kessler, Kustos i. R., erfreuen. Ihm sei auch an dieser Stelle vielmals gedankt.

<sup>53)</sup> Mus. du Cinquantenaire, section »Belgique ancienne«. H. 7,5 cm. Hier Taf. XXXIX 3 nach einer der Direktion verdankten Photographie.

<sup>54)</sup> Daremberg, Saglio, DA. I. 2. 1583 Abb. 2100. Silberne Zwinge.

<sup>55)</sup> H. 4,6 cm. Die Vorlage zu Taf. XXXVIII, 7 stellte mir P. Arndt freundlichst zur Verfügung.

Tornister auf dem Rücken wieder (Taf. XXXVIII, 6).<sup>56)</sup> In jeder Hand — die rechte hängt herab, die linke liegt vor dem Leib, — ein rechteckiger Gegenstand, dessen Bedeutung mir unklar geblieben ist. Auch die nur 3,1 cm lange Klinge ist, nach hinten eingeklappt, noch erhalten.

Die ganze menschliche Gestalt als Griffmotiv kann entweder dem wirklichen Leben oder dem Mythos entnommen sein. Zur ersten Art gehört die hübsche Philosophenstatuette in Hamburg,<sup>57)</sup> der in Chiton und Mantel (?) gehüllte

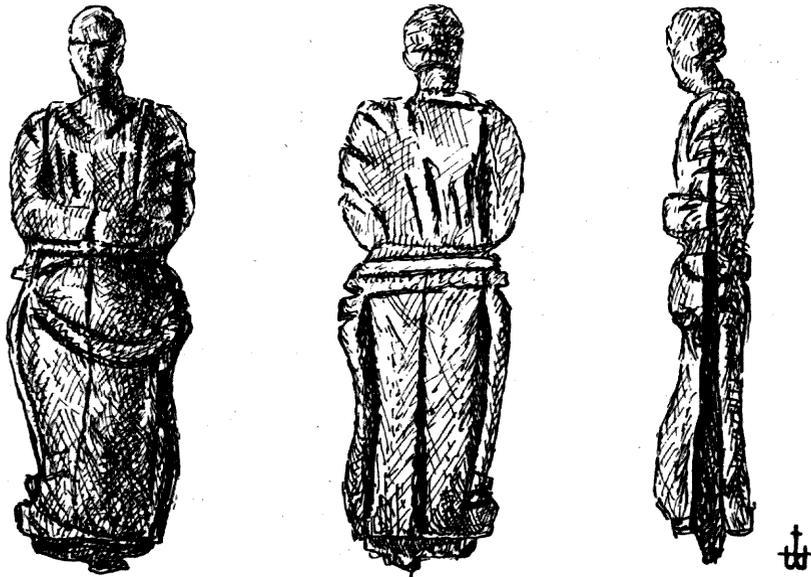


Abb. 2. Klappmessergriff in Worms

Mann in Worms (Abb. 2),<sup>58)</sup> der mit übereinandergeschlagenen Beinen und vor der Brust gekreuzten Armen sinnend dasteht, der wohl als Parasit zu deutende Glatzkopf mit einem Messer (?) in der Linken, in München (Taf. XXXIX, 1),<sup>59)</sup> dazu gehört auch ein Bruchstück in Trier,<sup>60)</sup> das zu einer ausschreitenden männlichen Gestalt

<sup>56)</sup> H. 4,3 cm. Hier Taf. XXXVIII, 6 nach eigener Aufnahme, die auszuführen Pollak mir gütigst gestattete. S. Loeschke wies mich auf ein Messer desselben Motivs in Samml. Niessen hin, doch habe ich es unter den ins Wallraf-Richartz-Museum aus dieser Sammlung gelangten Stücken nicht gefunden.

<sup>57)</sup> E. v. Mercklin, AA. 1928, 475 Nr. 160, Abb. 187. Ders., Führer Nr. 907. H. 9,1 cm.

<sup>58)</sup> Mus. der Stadt Worms. Inv. Nr. 676. FO. Worms, Wasserwerk 1888. H. jetzt (unten gebrochen) 7,8 cm. L. Lindenschmit

Sohn, Das Röm.-Germ. Central-Mus. usw. Taf. 22, 29. Hier Abb. 2 nach neuer, der Direktion verdankter Zeichnung.

<sup>59)</sup> Mus. ant. Kleinkunst. Inv. Nr. 14013. H. 8,5 cm. Die Vorlage zu Taf. XXXIX 1 verdanke ich H. Diepolder. — Zum Typus des Gesichtes, an dem die Nase unten abgesplittert ist, vgl. die Maske eines Parasiten: M. Bieber, Denkmäler zum Theaterwesen Taf. 104, 1,2, Nr. 165.

<sup>60)</sup> Trier, Landesmus. P. M. 17103, aus Dalheim. H. 3,7 cm. Linker Fuß in Stiefel; Bein im Ausschreiten gebogen; auf Oberschenkel unteres Ende des Chiton. Darüber (gebrochen)

gehört hat. Ein Bruchstück im Frankfurter Historischen Museum<sup>61)</sup> — erhalten ist ein linker Fuß und rechts daneben der Rest eines Baumstammes (? oder Gewand?) — läßt über die verlorenen Teile der Gestalt kein Urteil mehr zu. Sehr zahlreich sind Gladiatoren vertreten. Neben den Einzelgestalten aus Bein und Bronze, unter denen man den *secutor* (Taf. XXXVIII, 1)<sup>62)</sup> und den *thraex*<sup>63)</sup> zu unterscheiden hat, steht der interessante Elfenbeingriff aus Aventicum (Avenches),<sup>64)</sup> der, wie auch ein Bronzegriff in Saint-Germain,<sup>65)</sup> einen *secutor* mit einem *retiarius* im Typus der *stantes missi* zusammenstellt. Unzweifelhafte Kernzeichen eines Faustkämpfers trägt die Gestalt eines Griffes aus Epomanduodurum (Mandeure) im Louvre<sup>66)</sup> an sich: auf dem rasierten Schädel ist ein einzelner verknoteter Haarschopf stehengelassen und um den rechten Unterarm ein Faustriemen gewickelt. Das komplizierte Motiv des Ringkampfes verwendet ein Bronzegriff aus Alsenz im Historischen Museum in Speier (Taf. XL, 1),<sup>67)</sup> der nach den Mitfunden in die zweite Hälfte des 1. oder die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts und nicht, wie der erste Herausgeber E. Heydenreich meinte, in »spätromische« Zeit gehört. Von Gruppenbil-

Gewandzipfel(?). Rückseite glatt, d. h. Innenwand der Kerbe; dort Rest eines silbernen Stiftes und Bronzerest darüber.

<sup>61)</sup> Inv. X 9461, aus Hedderheim, gef. 1887. H. 3,5 cm, Tiefe 2,4 cm, H. der profilierten »Basis« 2,6 cm. Grüne Verfärbung an der Zwinge.

<sup>62)</sup> Hannover, Kestner-Museum. Inv. 1899, 34. In Italien erworben. H. 8 cm, gr. Dm. 2 cm, Hier Taf. XXXVIII, 1 nach einer C. KÜTHMANN verdankten Aufnahme. — Köln, WRM. Nr. 409. H. 8, Br. 2,3 cm. FO. Skelettgrab in Hermühlheim, mit Münzen des Volusianus, Postumus, Gallienus. BJB. 114/5, 1906, 423 f., 362, 373. Taf. 25, 59 p. — Mainz, Altertumsmus. 5284. FO Mainz, Münsterstraße. H. 6,6 cm. Westd. Zts. 19, 1900, 391, Taf. 18, 1. Anz. Schweiz. Altertumskunde N. F. 5, 1903/4, 127, Abb. 45. Die dort ausgesprochene Vermutung, die Ritzlinien oben am Sockel seien eine kursive Inschr., bestätigt sich bei Nachprüfung des Originals nicht. — Frankfurt, Histor. Mus. X 7414. Abguß in Mainz, RGCM. 9610. Anz. Schweiz. Alt. k. a. 0. 127 Abb. 44. H. 9,3 cm. — Paris, Louvre, gef. 1859 bei Saint-Denis; früher im Cluny-Museum. Anz. Schweiz. Alt. k. a. 0. 126 Abb. 43. H. etwa 10 cm. — Florenz, Bargello, Samml. Carrand. Aus dem Arno bei Pisa. H. GRAEVEN, Antike Schnitzereien, Ser. I, 1903, 25 Nr. 14, Phot. 13. Bronzene Exemplare: Karlsruhe, Badisches Landesmus. SCHUMACHER, Beschr. d. Samml. ant. Bronzen 129 Nr. 691. Neugebauer, Ant. Bronzegerät, Taf. 15, 3.

H. 6,4 cm. — Paris, Bibl. Nat. Babelon, Blanchet, Cat. Nr. 949. Kerbe im Rücken. H. 7,5 cm. — Brit. Mus. Cat. of Bronzes 358 Nr. 2966, Abb. 84. H. 7 cm.

<sup>63)</sup> Bronzegriff Berlin, AA. 1904, 40 Nr. 20, Neugebauer, Ant. Bronzestatuetten, Tafelbild 60, S. 110. Ders., Führer durch das Antiquarium, Bronzen 64, 8583. In Italien erworben. H. 6,4 cm. — Ebendort, AA. 1904, 39 f. Nr. 19, Inv. 8597: Bronzegriff eines feststehenden Messers.

<sup>64)</sup> Anz. Schweiz. Altertumskunde, N. F. 5, 1903/04, 117 ff. Taf. 5 u. 121 Abb. 42. AA. 1904, 147 f., m. Abb. Reinach, R. S. III, 245, 6. H. Wollmann, RM. 32, 1917, 166, Beilage VI Abb. 20. Gef. im Schlamm in einem Wasserkanal des Forums. H. 12,5 cm.

<sup>65)</sup> S. Reinach, Bronzes fig. de la Gaule rom. Nr. 435. Anz. Schweiz. Alt. k. a. 0. 134 Abb. 47.

<sup>66)</sup> Louvre, Inv. MND. 1418. Bull. archéol. 1925 (Paris 1926) p. XXVI f. Taf. I (E. Michon). H. 8,5 cm.

<sup>67)</sup> Speier, Hist. Mus. Inv. 47 c. FO. Alsenz, Bez. A. Rockenhausen. H. 7,3 cm. Rohe Arbeit. Mitt. hist. Ver. Pfalz 2, 1871, 122 f., m. fotogr. Tafel (E. Heydenreich). Hier Taf. XL, 1 nach neuen, F. Sprater verdankten Aufnahmen.

<sup>68)</sup> Bonn. Landesmuseum 1778, aus Samml. Disch, Köln (Versteigerungskat. Lempertz 1881, Nr. 2002). L. 9 cm. Wahrsch. in Köln gefunden. Hier Taf. XLI, 1 nach einer H. Lehner verdankten Aufnahme. — Vendita Sarti, Roma

dungen sind schließlich erotische *Symplegmata* verschiedener Art (Taf. XLI, 1)<sup>68)</sup> zu nennen.

Den Beginn des Überblicks über die Verwendung mythologischer Wesen auf diesem Gebiet mache wieder eine Gruppe: der besonders eindrucksvolle Bronzegriff mit *Marsyas* und dem Skythen, im Museo Etrusco-Romano zu Perugia (Taf. XLI, 3).<sup>69)</sup> Die übertriebene Maßverschiedenheit zwischen dem am Baum hängenden *Marsyas* und dem zu ihm aufblickenden winzigen Skythen erinnert an Geflogenheiten spätantoinischer Großplastik.<sup>70)</sup>

Aus ein und derselben Werkstatt müssen die beiden Griffe mit syrinxblassendem *Pan*, in Trier und Hamburg,<sup>71)</sup> hervorgegangen sein, die sich nur durch die Größe unterscheiden. Wie bei ihnen, so wurde auch bei dem in Köln gefundenen Griff in Form des die Keule schulternden *Hercules*, im Trierer Landesmuseum,<sup>72)</sup> die Klinge seitlich eingeschlagen. *Amor* erscheint durch die von Fischen, Muscheln und Algen (?) belebten Fluten auf einem Delphin reitend (Taf. XXXIX, 4),<sup>73)</sup> als Dornauszieher,<sup>74)</sup> in phrygischer Mütze, mit *pedum* und Trauben in den Händen,<sup>75)</sup> schließlich als Leierspieler, an einen Baum gelehnt (Taf. XXXIX, 2).<sup>76)</sup> Diesem, aus der Sammlung Niessen ins Wallraf-Richartz-Museum gelangten Griff unbekanntes Fundorts kommt motivisch der leierspielende *Apollon* im Kestner Museum zu Hannover (Taf. XLI, 4)<sup>77)</sup> am nächsten, nur steht dieser mit gekreuzten Beinen da. Bei beiden zuletzt genannten Griffen läuft die Kerbe an der Seite des Baumstammes.

1906. Taf. 30, 575, L. 5,3, H. 2,2 cm; Vente Ferroni, Rome 1909, Taf. 67. — Aquileia. Erwähnt bei G. Brusin, Aquileia 177. — Aus Aliso. Reinach, RS. V, 260, 2.

<sup>68)</sup> Coll. Guardabassi. Aus Norcia (Sabina), Piano di S. Scolastica. NSc. 1880, 212. Taf. 2, 16. F. v. Duhn, Gräberkunde I 597. L. 15 cm. Hier Taf. XLI, 3 nach neuer, Direktor Umberto Calzoni verdankter Aufnahme.

<sup>69)</sup> Jdl. 48, 1933, 156.

<sup>71)</sup> Trier, Landesmus. Hettner, Führer 112 Nr. 98, 18, m. Abb. S. 113, Nr. 2. Germ. Rom.<sup>1</sup> Taf. 84,5. Germ. Rom.<sup>2</sup> V Taf. 17, 1. Aus Dalheim. H. (unten unvollständig) 5,6 cm. — Hamburg, Mus. f. Kunst u. Gewerbe, Inv. 1926, 253. E. v. Mercklin, AA. 1928, 477 f. Nr. 161, Abb. 188. Ders., Führer, Nr. 908. Aus Köln. H. 9,3 cm.

<sup>72)</sup> P. M. 720. Hettner, Führer 113, Abb. Nr. 3. Germ. Rom.<sup>1</sup> Taf. 84, 5. Germ. Rom.<sup>2</sup> V Taf. 17, 1. Reinach, RS. IV, 228, 5. H. 6,5 cm. Kerbe hört unmittelbar unter der geschulterten Keule auf; die untere Hälfte ihrer Vorderwand ist fortgebrochen.

<sup>73)</sup> War 1927 im Besitz von L. Pollak, Rom. Bronze. L. 6,3. H. 3,8 cm. Kerbe unten, Schar-

nier vorne. Auf beiden Seiten sind unterhalb des Delphins die Wellen und in ihnen ein kleiner Delphin, Fische und Muscheln verschiedener Form in Relief gegeben. Auf der vorderen Schmalseite links von einer gravierten Mittelsenkrechten schräges Kreuz zwischen zwei Waagerechten, ebenfalls graviert. Hier Taf. XXXIX 4 nach eigener Aufnahme, mit freundlicher Einwilligung von Pollak.

<sup>74)</sup> Trier, Landesmus. 98,25. Hettner, Führer 113, Abb., Nr. 6. Germ. Rom.<sup>1</sup> Taf. 84, 5. Germ. Rom.<sup>2</sup> V Taf. 17, 1. FO. Engelsstr. im Maar. Kerbe schräg nach der linken Schulter; ihre Hinterwand bis zum Gesäß des *Eros* fortgebrochen. H. 10 cm.

<sup>75)</sup> Brit. Mus. Cat. of Bronzes, Nr. 2965. H. 6,7 cm.

<sup>76)</sup> Köln, WRM., aus Samml. Niessen. Kat. Nr. 8723. L. des Griffes 8,1, des Messers 7 cm. H. des Bronzebelags 9 mm. Kerbe reicht bis zur Oberkante der Leier. FO. unbekannt.

<sup>77)</sup> Inv. Nr. 1598, aus Samml. Kestner. H. 7, gr. Dm. 2,8 cm. Die Vorlage zu Taf. XLI, 4 verdanke ich C. Kuthmann.

<sup>78)</sup> WRM. 475. FO. Luxemburger Str., Brandgrab mit Münzen des Domitian, Hadrian und

Auf Apollon eher als auf Orpheus möchte ich auch einen Griff aus Köln (Taf. XLI, 2)<sup>79)</sup> deuten, der im Aufbau zu den kompliziertesten und am wenigsten für den praktischen Gebrauch geeigneten gehört. Der Gott ist sitzend dargestellt und stützt seine Leier auf den Nacken des neben ihm sitzenden Greifen, der den Kopf gesenkt hält. Im Hintergrunde rechts ein Lorbeerbüschel. Das Stück ist in einem Brandgrabe aus der Wende des 2. zum 3. Jh. gefunden worden. Zu den Darstellungen männlicher Gottheiten sind schließlich auch die Hermen des Dionysos und Mercur zu rechnen (s. oben S. 346).

Von Göttinnen ist mir nur Venus in zwei Typen, kauernd (Taf. XL, 2)<sup>79)</sup> und stehend, im Motiv der Knidierin,<sup>80)</sup> bekannt geworden. Ob mit der nackten Frau aus Alesia, die ihre gesenkte Rechte an den Oberschenkel gelegt und die Linke erhoben hat,<sup>81)</sup> dieselbe Göttin oder eine Sterbliche gemeint ist, läßt sich kaum entscheiden.

Als Abschluß ein christliches Motiv: der Gute Hirte des Bonner Museums,<sup>82)</sup> der dem Christus römischer Sarkophagdarstellungen nachgebildet ist.

Daß schon die vorrömische Zeit das Prinzip des Klappmessers gekannt hat, bezeugt ein aus Hirschgeweih hergestellter Griff im Frankfurter Museum für Vor- und Frühgeschichte (Taf. XL, 3);<sup>83)</sup> sein Fundort, Wohngrube VI vom Flugplatz beim Rebstock, gehört in die späteste Hallstattzeit. Die hier besprochenen figürlichen Griffe aber gehören wohl ausschließlich der römischen Kaiserzeit an. Von den wenigen annähernd genau datierbaren Stücken ist das früheste die Ringergruppe aus Alsenz, die vielleicht schon in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts entstanden ist, das späteste der mit einer Münze des 4. Jahrhunderts zusammen gefundene Steinbock aus Amiens. Figürlich gestaltete Messergriffe sind auch noch in nachantiker Zeit angefertigt worden: hier sei nur auf den Junker mit Jagdfalken hingewiesen, der einem mittelalterlichen Messer im Basler Museum als Griff dient (Histor. Mus. Basel 1928. Jahresberichte u. Rechnungen des Vereins f. d. histor. Mus. usw., 27 Abb. 12).

Antoninus Pius. H. 8,5 cm, BJB. 114/15, 1906, 407, 362, 368, 373, Taf. 23, 35 k (in Zeichnung). Hier Taf. XLI, 2 nach Photo.

<sup>79)</sup> Bonn. Landesmus. 11105. FO. Bonn. »Windmühlenberg«. H. 7,5 cm. Hier Taf. XL, 2 nach F. Oelmann verdankten Aufnahmen. — Trier, Landesmus. G 1133. Hettner, Führer 113, Abb., Nr. 4. Germ. Rom.<sup>1</sup> Taf. 84, 5. Germ. Rom.<sup>2</sup> V Taf. 17, 1. H. 6,4 cm. Kerbe rechts, durchschneidet beide Arme.

<sup>80)</sup> Trier, Landesmus. P. M. 1121. Hettner, a. O. Nr. 5. Germ. Rom.<sup>1</sup> Taf. 84, 5. Germ. Rom.<sup>2</sup> V Taf. 17, 1. In Köln erworben. H. 8 cm. An der Basis Reste des Bronzebelags. Stift erhalten. Kerbe rechts, durchschneidet Pfeiler, 1. Arm und die Frisur vor dem Nackenknoten.

<sup>81)</sup> J. Toutain, Bull. archéol. 1914, 405 f. Taf. 20. Reinach, RS. V, 154,3. Maße

nicht angegeben. An der Rückseite der größte Teil der vorderen Kerbenwand durch Bruch freigelegt. Die Klinge schlug an der linken Seite der Gestalt ein, dort wo sich neben ihr »une longue tige, bâton ou sceptre« erhebt. Ob nicht eher ein Baumstamm?

<sup>82)</sup> Bonn, Landesmus. 15687. FO. Bonn, Sternstraße. L. 7,5 cm. Trägt lange Haare. Faßt die vier Beine des Schafes mit der 1. Hand, stützt die R. auf Stab. BJB. 113, 1905, 64; 114/15, 1906, 373; 126, 1921, 63, 73, Taf. 10, 4 (Achelis). Germ. Rom.<sup>1</sup> Taf. 100, 2. <sup>2</sup>V Taf. 47, 2. W. Neuss, Die Anfänge des Christentums im Rheinlande (Rheinische Neujahrsblätter 1923), Abb. 33 (freundlicher Hinweis von Lehner); dasselbe (1933) 48 f. Abb. 27.

<sup>83)</sup> Inv. Nr. a. 3960 f. L. 14,8 cm. Für Aufnahme und Publikationserlaubnis bin ich K. Woelcke zu großem Dank verpflichtet.

Überblickt man die Fundorte antiker Klappmesser, so stehen die weströmischen Provinzen an erster Stelle; gewiß werden in den dortigen großen Zentren, wie Köln und Trier, auch die Schnitzwerkstätten gelegen haben. Verschwindend gering sind dagegen die Funde in Italien (Rom, Ostia, Norcia, der Arno bei Pisa) und Griechenland (Korinth, Ephesos?); aus Kertsch (Panticapaion) ist ein schmuckloses Messer bekannt (CR. St. Pétersb. 1875, 42).

Die für die einzelnen mythologischen Gestalten verwendeten Vorbilder aufzuzeigen, muß ich mir hier leider versagen, da es den Rahmen dieses Festgrußes an den Gefährten römischer Vorkriegstage erheblich überschreiten würde.

HAMBURG

EUGEN VON MERCKLIN